

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

103 (31.8.1872)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 103.

Samstag den 31. August

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 70 fr., 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittag.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Am 29. Aug. Wir haben in Nr. 96 d. Bl. die Verhältnisse unseres Pädagogiums einer näheren Besprechung unterzogen. Der dort aufgestellte Satz, daß es hinsichtlich dieser Anstalt zu einer Entscheidung dränge, daß dieselbe entweder fallen, oder verbessert und gehoben werden müsse, steht für uns heute fester als je. Doch kann es für uns, so wenig wie für Jeden, der es gut meint mit der Ehre und dem Wohle Durlachs und seiner Umgebung, nicht zweifelhaft sein, wohin die Entscheidung unserer Wahl, unserer Wünsche und Hoffnungen sich neigt. Nicht fallen soll unsere Anstalt, sondern sich heben, sich stärken, sich nach Geist und Bedürfnis der Zeit und der Bevölkerung zum Bessern gestalten. Zuvörderst sehen wir uns veranlaßt, den Vorwurf zurückzuweisen, als hätten wir unserem lieben Durlach und seiner Landbevölkerung im Allgemeinen Mangel an Bildungstrieb und geistiger Bildungsfähigkeit zur Last gelegt. Ein Volk müßte denn doch auf einer sehr tiefen Stufe geistiger Entwicklung und vernünftig menschlichen Lebensauffassung stehen, wenn es in unseren Tagen, angesichts der Kleinheit wie der größten und bedeutungsvollsten Erscheinungen unserer Zeit, den Werth und die hohe Bedeutung geistiger Ausbildung und gediegener Kenntnisse verkennen oder gar gering achten wollte; und dies von unsern Mitbürgern in Stadt und Land behaupten zu wollen, davon sind wir wahrlich weit entfernt. Der Hauptgrund des bisherigen geringen Gedeihens unserer Anstalt lag und liegt in ganz anderen Dingen und Verhältnissen, und diesen fest und gerade ins Angesicht zu schauen, und dadurch vielleicht den Weg zum Bessern zu finden, ist unsere heutige Aufgabe. Unsere heutigen Schulanstalten scheiden sich nach ihrem Zweck und Ziel, nach den Berufsarten, für welche sie vorzubereiten haben, wesentlich nach zwei verschiedenen Richtungen hin, nach der sog. gelehrten, humanistischen und nach der praktischen, realistischen Richtung. Die Anforderungen der Gegenwart an letztere haben sich so sehr gesteigert und vermehrt, daß es nicht mehr genügt, die Realwissenschaften nur so nebenher wie hiebei in unseren Gelehrten Schulen zu behandeln, daß dieselben die ganze volle Kraft der Schule für sich in Anspruch nehmen und darum auch zu der Gründung eigener, selbstständiger Realschulen gedrängt haben. Einen vermittelnden Uebergang zu dieser Auscheidung und Gebietstrennung bildete die Verbindung der niederen und mittleren Gelehrten Schulen, der Pädagogien und Gymnasien mit sog. höheren Bürgerschulen, eine Verbindung, aus welcher aber, weil gewöhnlich die höheren Bürgerschulen nur als Ablagerung für die schwächeren Elemente, als bequeme Unterkunftsstätte für träge oder weniger begabte Schüler angesehen und deshalb auch stiefmütterlich behandelt wurden, keine gute Frucht erwachsen konnte. Eine solche Verbindung bestand hier, und aus den angeführten Gründen ist denn unsere höhere Bürgerschule, obwohl sie dem Namen nach bis heute noch an unserer Anstalt hängt, nach wenig rühmlichem Dasein thatsächlich selig entschlafen. Als notwendige Folge davon haben sich die reinen höheren Bürgerschulen herausgebildet, welche jeden Unterricht in alten Sprachen vollkommen aus ihrem Kreise verbannt haben und nur die neueren Sprachen und

die Realien pflegen. Aber die Unentbehrlichkeit der alten Sprachen, insbesondere des Lateinische, als der allein wahren und sichern Grundlage unseres gesammten Kulturlebens, ist eine so allgemein anerkannte, so feststehende Thatsache, daß darauf gestützt die sog. Realgymnasien nicht nur in unserem engeren Vaterlande, sondern in den meisten Ländern Deutschlands sich als ebenbürtige menschliche Bildungsstätten den Gelehrten Schulen zur Seite gestellt haben. Diese Realgymnasien, deren Berechtigung zur Vorbildung für den einjährigen Kriegsdienst im deutschen Reich gesetzlich anerkannt ist, gehen von der Ansicht aus, daß es außer dem Beruf eines gebildeten Mannes überhaupt eine Menge anderer Berufszweige gibt, für welche eine gründlichere Ausbildung in den Realien, in Mathematik, Naturwissenschaften, Zeichen, den neueren Sprachen erforderlich ist, als die Gelehrten Schulen dieselbe zu bieten im Stande sind, welche Wissenschaften daher vorzugsweise die Lehraufgabe der Realgymnasien ausmachen. Dabei aber halten diese Anstalten an der Anschauung fest, daß das Lateinische nicht nur für jeden Mann von höherer Bildung überhaupt, sondern auch gerade für diejenigen technischen Fächer, welche dort ihre Vorbildung suchen, eine unerläßliche Grundlage und Grundbedingung vollendeter geistiger Ausbildung ist. Darum haben dieselben auch diese Sprache in ihrem Lehrplan beibehalten, und darum möchten wir dieselbe auch für unsere Anstalt um keinen Preis missen. Aus Obigem ergibt sich nun, verglichen mit den Auseinandersetzungen unseres ersten Artikels, wohl von selbst, in welchem Sinne und in welcher Richtung wir eine organische Umgestaltung unserer hiesigen Anstalt freudig und hoffnungsvoll begrüßen würden. Wir müssen, wenn dieselbe wirklich lebensfähig werden soll, sie auf den Stand eines Realgymnasiums zu erheben suchen. Sieben Gymnasien, sechs Progymnasien, fünf Realgymnasien und drei höhere Bürgerschulen des Landes haben die Berechtigung auf den einjährigen Kriegsdienst vorzubereiten. Unter den Realgymnasien stehen unsere beiden Schwesterstädte Pforzheim und Lörrach, welche beide vorher, gleich wie Durlach ein Pädagogium und eine damit verbundene höhere Bürgerschule besaßen. Unser Pädagogium hat fünf Jahreskurse; mit sechs Jahreskursen erwirbt das Realgymnasium das Recht der Vorbereitung für den Einjährigen Dienst. Fügen wir daher unserer Anstalt einen weiteren Jahreskurs hinzu, erweitern wir in allen Klassen den Realunterricht, sowie den der neueren Sprachen, mit geringer Einschränkung des Lateinischen und fakultativem (freiwilligem) Unterricht des Griechischen, sendet uns die Behörde zu den schon vorhandenen neu gewonnenen tüchtigen Lehrkräften noch eine junge Kraft für den Klassenunterricht und eine weitere für den vermehrten Realunterricht, so bleibt den Vätern der Stadt Nichts zu thun übrig, als 1500 bis 1800 Gulden jährlich beizusteuern, den Eltern Nichts als uns vertrauensvoll ihre Kinder zu übergeben, und wir haben, was uns Noth thut, ein Realgymnasium. Dann wird auch der Sinn für Bildung in Stadt und Land mit neuer Kraft erwachen, dann werden unsere Klassen sich wieder mit tüchtigen Schülern zahlreicher bevölkern, und auch von Durlach wird gelten das Wort des Propheten: „Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleinste unter den Fürsten Juda“.

Deutsches Reich.

— Mit Bomben beschießt man keine Festung. Auch Straßburg ist s. Z. nicht mit Bomben beschossen worden, aber alle die Grausamkeiten, welche die Franzosen 1870 dem General v. Werder nachgesagt haben, sind Fabeln. Wer beweist das? — Der bitterste Feind v. Werders, General Ulrich, der Commandant von Straßburg. Er hat für sich eine Rechtfertigung veröffentlicht und in ihr viele Urkunden der Belagerung und namentlich zahlreiche Briefe Werders mitgeteilt. Der tapfere preuß. General hat alles gethan, um den Einwohnern Straßburgs Jammer, Noth und Tod zu ersparen, er hat Aerzten, Krankenpflegern, Führern von Lazarethgegenständen und Arzneien jederzeit Geleitscheine ertheilt. Er hat sich wiederholt französische Offiziere erbeten, welche die Stärke des deutschen Heeres und den Stand der Belagerungsarbeiten prüfen möchten, er hat den Straßburgern den Sieg bei Sedan und die Erfolge bei Metz mitgeteilt, die Tage der Beschließung vorher angezeigt, alles ohne Erfolg, weil die Straßburger sich nicht überzeugen wollten. Am 17. Sept. (vor der Entscheidung) schrieb Werder an Ulrich: „Der Angriff ist jetzt in ein Stadium getreten, das ein Bombardement der Stadt zur unmittelbaren Folge hat. Ich bitte Sie also, die Bürger nochmals darauf vorzubereiten und freundlichst Sorge zu tragen, daß alle Kunstschätze und Gegenstände von Werth so viel als möglich in Sicherheit gebracht werden. Ich werde meiner Artillerie den Befehl ertheilen, nicht auf den Münster zu schießen, und stelle es Ihnen frei, diese Kirche als Zufluchtsort zu verwerthen. Sie werden so freundlich sein, mir eine Bestätigung über den Empfang dieser Nachricht zukommen zu lassen. Ich bitte Sie, diejenigen Häuser, in denen Kranke oder Verwundete sind, in deutlicher Weise zu kennzeichnen und vor allem zu befehlen, daß keines der Gebäude dieser Art, welche zu schonen sind, in den Ihnen bekannten Schußlinien bleiben.“

— Bei der Freude über den Empfang des deutschen Kronprinzen in Süddeutschland handelt sich's um etwas anderes als Wohlthätigkeit. Hören wir darüber bayrische Stimmen. „Es scheint für die Entwicklung unseres nationalen Staatslebens in günstiger Weise bedeutungsvoll zu sein, daß der einstige Erbe der deutschen Kaiserkrone die Sympathien unseres Volkes in so hohem Grade genießt. Der wiederholte Aufenthalt des deutschen Kronprinzen in Bayern macht viel gut, was unser deutschfeindliches Pfaffensthum verdorben hat. Unsere Bauern pflegen sich über politische Fragen die Köpfe nicht zu zerbrechen. Man hat sie systematisch in Preußenhaß erzogen, und dieser Haß, verbunden mit den konfessionellen Vorurtheilen, ist die wirksamste Triebfeder, deren sich die Pfaffheit gegen die Reichseinheit bedient. Wenn nun aber der Bauer einmal anfängt, den Personen, welche die Reichseinheit repräsentiren, mit aufrichtiger Liebe entgegenzukommen, so muß auch der nationale Gedanke selber immer tiefer Wurzel fassen. Der Schmerz, daß ein „Preuße“ unsere Truppen inspiziert, ist bereits überwunden. Man findet es selbstverständlich, daß der Sieger von Weißenburg und Würth seinen Marschallstab über die Armeen Süddeutschlands ausstreckt, und ist namentlich in Bayern ungemein stolz darauf, daß der Kronprinz so große Stücke auf unsere Soldaten hält.“

— Die preußische Militärverwaltung hat sämtliche beurlaubte Mannschaften von der Infanterie wieder einberufen, um in der Handhabung des veränderten Zündnadelgewehrs unterrichtet zu werden. Der technische Ausdruck für die Waffe lautet „apirtes Zündnadelgewehr.“ Im Wesentlichen unterscheidet es sich von dem in den letzten Kriegen verwendeten Zündnadelgewehr durch die Verminderung der Handgriffe (3 gegen 5) und eine bessere Treffsicherheit. Die damit bei den Prüfungsschießen von den Garderegimentern erzielten Ergebnisse werden in militärischen Kreisen als geradezu staunenswerth bezeichnet. Das Schützenregiment hatte 60, 70 und 75, eine Compagnie des Leibregiments sogar 91 Procent Treffer auf die Colonnenscheibe. Gleichwohl soll diese neue Waffe in vier bis fünf Jahren einer noch vollkommeneren weichen. Wenigstens wird von Militärpersonen versichert, daß innerhalb dieser Zeit von den fünf staatlichen Gewehrfabriken und einer Anzahl Privatfabriken für die

Reichsarmee 2 Millionen neuer Gewehre nach erprobtem Muster hergestellt sein würden. Für die im nächsten Monat stattfindenden großen Herbstmanöver sind die Truppen so ziemlich mit dem apirten Zündnadelgewehr eingeübt.

— Seit dem 13. August weht die deutsche Fahne auf dem höchsten Punkte des deutschen Reiches, nämlich auf der Zugspitze (9154 Fuß). Aufgepflanzt hat sie dort eine deutsche Jungfrau, Fräulein v. Kleffing aus München, nachdem sie diesen sehr gefährlichen Bergstock mit ihrem Vater unter Führung mehrerer Gensd'armen erstiegen hatte.

— Von den Pontoniers der deutschen Armee wurde am 16. d. oberhalb Andernach eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen. Vater Rhein zeigte sich etwas störrisch, er schlug, von einem ziemlich lebhaften Winde bewegt, 2 Fuß hohe Wellen. Ungeachtet dieser bedeutenden Erschwerung der Arbeiten wurde die Brücke in einer Länge von mehr als 300 Metern innerhalb einer Stunde und 50 Minuten vollendet. Sie wurde mit Verwendung von 72 Pontons geschlagen, von welchen 24 streckenweise und 48 gliederweise eingebaut wurden.

Oesterreichische Monarchie.

— Für die Weltausstellung in Wien 1873 sind 6 Millionen Gulden bewilligt und schon jetzt bis zum letzten Heller ausgegeben, obgleich kaum die Hälfte der Arbeiten hergestellt ist. Die Verlegenheit in Wien ist um so größer, als z. B. das Haus Hartort, welches die kolossalen Eisenkonstruktion liefert, die Weiterführung der Arbeiten so lange verweigert, bis ihre Bezahlung sichergestellt ist.

Frankreich.

— Ein Kaufmann in Sedan, J. Variet, hatte mit Gefahr seines Lebens einen bayrischen Soldaten vor dem Ertrinken in der Maas gerettet und erhielt von dem deutschen Kaiser einen Orden. Er schickte ihn zurück mit der Erklärung: Ich habe einen Bayern gerettet, weil dies meine Schuldigkeit war, aber nicht, um belohnt zu werden. Der einzige Dank, den ich annehmen könnte, wäre die Befreiung des letzten Franzosen aus der Gefangenschaft. Mann für Mann; Sie sind mir eine schuldig; ich reclamire ihn.

Belgien.

— Die unglückliche Kaiserin Charlotte v. n. Mexiko ist in Brüssel mit den h. Sterbesakramenten versehen worden. —

Italien.

— Seit etwa 300 Jahren residirte der Jesuiten-General mit seinem schwarzen Stabe in dem Kloster Jesu in Rom. In demselben Kloster ist Ignatius Loyola, der Gründer des Ordens, gestorben. In voriger Woche aber hat das ital. Genie-Corps von dem Kloster Besitz genommen und die Jesuiten ausgetrieben, nur aus besondern Rücksichten sind dem Jesuiten-General sechs nachträglich einige Räume zum Wohnen und die Kapelle wieder eingeräumt worden.

England.

— Der 24. August d. J. war der 300jährige Gedenktage der Pariser Bluthochzeit oder der Bartholomäusnacht. An diesem Tage wurden viele Tausende von Protestanten (Calvinisten) in Paris auf den Straßen und in den Häusern überfallen und niedergemetzelt, der blutjunge König selbst griff zum Morgengewehr und feuerte auf seine keiserlichen Untertanen aus seinem Fenster. Dieser Tag und die folgenden kosteten 30,000 Protestanten in Frankreich das Leben und führten zu neuen blutigen und grausamen Bürgerkriegen. Wer hätte nicht gern gesagt: Weg mit diesen schwarzen Erinnerungen, in unserer Zeit sind solche Gräueltaten nicht mehr möglich! Da meldet der Telegraph Stunde für Stunde die viertägigen Kämpfe aus Belfast in Irland. Die Protestanten und Katholiken derselben Stadt treiben einander aus den Quartieren und bekämpfen sich in den Straßen. Niemand ist drei Tage lang seines Lebens auf der Straße sicher, wüthende Volkshäufen halten die Vorübergehenden an, fragen sie nach ihrem Glaubensbekenntnis und mißhandeln sie zum Tode, wenn sie nicht ihres Glaubens sind. — Am 4. Tage erst konnte der Tumult einigermaßen gestillt werden.

Zum 2. September 1872.

Last uns froh des Tags gebeten,
 Wo zerbrach des Lügners Macht,
 Wo uns Gott that Gnade schenken
 Und den Sieg gab in der Schlacht.
 Deutsche Kraft und deutsche Treue
 Strafte wälschen Uebermuth,
 Last sie grünen stets aufs Neue,
 Dann steht's immer mit uns gut!

Chor:

Ja wir wollen treu bewahren
 Was jüngst deutscher Muth errang,
 Bei der alten Waffnen Klang,
 Stehn wir jeglichen Gefahren!

Möge uns der Römling drohen,
 Trifft sein Fluch gleich unser Ohr,
 Deutsche Geistesflammen lohen
 Ihn vernichtend hell empur! —
 Mögen argbethörte Männer
 Vaterlandlos müßig stehn,
 Wir doch rufen als Bekenner:
 „Nie darf Deutschland untergehn!“

Chor:

Freudig Alles gern wir wagen,
 Daß erblüht das Deutsche Reich,
 Schützend gegen jeden Streich
 Wir den Feind zu Boden schlagen.

Fromm und treu, gerecht und bieder,
 Also stehe Teuts Geschlecht,
 Jeder sei des Schayes Hüter,
 Fest bewahrend deutsches Recht!
 Nimmer lasset uns vergessen,
 Daß die Wahrheit siegt im Streit,
 Unerbötlich, unermessen
 Sieht das Glück uns dann bereit!

Chor:

Ja, beim heut'gen Sieg wir schwören:
 „Fest wir halten deutsches Thun,
 Niemals woll'n wir träge ruh'n,
 Nie soll Lüge uns bethören!“

C. M.

Affordarbeit-Bergebung.

Die Herstellung von Schleusen und
 Dohlen für eine Wässerungseinrichtung
 auf der Großh. Domaine Stutensee soll
 im Soumissionswege vergeben werden.
 Der Voranschlag beträgt:

- 1) für Erd- und Maurer- und
Steinhauerarbeit . . . 1857 fl.
- 2) für Zimmermannsarbeit . . . 309 fl.
- 3) für Cement-Röhren . . . 280 fl.
- 4) für Eisenwerk . . . 132 fl.

Summa 2578 fl.

Angebote sind in der Wohnung des
 Wirthschafts-Ausschreibers in Stutensee
 versiegelt mit der Aufschrift

„Wässerungsbauten betr.“

abzugeben, woselbst auch Pläne, Kosten-
 berechnungen und Soumissionsbedin-
 gungen zur Einsicht der Interessenten
 aufgelegt sind. Die Soumissions-
 Eröffnung erfolgt **Montag den 2. Sep-
 tember d. J.,** Nachmittags 2 Uhr in
 Stutensee, wozu die Soumissionen ein-
 geladen werden.

Karlsruhe den 23. August 1872.
 Großh. Gutverwaltung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufforderung.

Nr. 8853. Die Karoline Mai
 geb. Kunzmann, Wittve des im Jahre
 1843 verstorbenen Tagelöhners Johann
 Friedrich Mai von hier hat um Ein-
 weisung in Besitz und Gewähr der Erb-
 schaft ihres verstorbenen Ehemannes nach-
 gesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden,
 sofern

innerhalb zwei Monaten
 keine Einsprache erfolgen wird.

Durlach den 23. Aug. 1872.

Großh. Amtsgericht.
 Gärtner.

Knaus.

Obmdgras-Versteigerung.

Das Extragniß an Obmdgras von
 38½ Morgen Wiesen auf dem Durlacher-
 Exerzierplatz, der sogenannten Kuhwaid
 bei Rintheim, wird nächsten

Freitag den 6. September,

Nachmittags 2 Uhr,
 in Abtheilungen gegen selbige Bürgerschaft

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalesscière Du Barry von London“.

Die delikate Heilnahrung Revalesscière du Barry beseitigt alle
 Krankheiten, die der Medizin widerstehen; nämlich
 Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-,
 Athem-, Blasen und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma,
 Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche,
 Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohren-
 brausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft,
 Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleich-
 sucht. — Auszug aus 75,000 Certifikaten über Genejungen, die aller
 Medicin getrost:

Certificat Nr. 68,471.

Brunetto (bei Mondovi), 26. Oktober 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wunder-
 vollen Revalesscière du Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei
 Jahren, ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr fühle, noch
 die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden;
 mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist
 so stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz ich fühle mich verjüngt; ich
 predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange
 Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß
 erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und
 wie Sie es wünschen.

Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli,

Bach-és-Theol. und Pfarrer zu Brunetto (Kreis Mondovi).

Certificat Nr. 73,705.

Wien, Praterstraße 22, im Mai 1871.

Ich bin Ihnen Dank schuldig für den Erfolg, den Ihre vorzügliche
 Revalesscière an mir ausübte. Ich litt nämlich oft an Magenkrämpfen,
 Husten und Diarrhoe, von welchen mich Ihr vorzügliches Heilmittel be-
 freite.

L. Großmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesscière bei Erwachsenen
 und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr.,
 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund
 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalesscière Biscuiten:
 Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalesscière
 Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr.
 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr.,
 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für
 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr.
 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry und Comp. in
 Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern,
 Droguens-, Spezerei- und Delicatessenhändlern.

Zu haben in Durlach bei **Ludwig Reifner** und in Karlsruhe
 bei **Th. Brugier** und **Lonis Dörle**.

auf Martini d. J. zahlbar öffentlich ver-
 steigert.

Zusammenkunft am Plaze selbst.

Karlsruhe den 31. August 1872.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Öffentliche Danksagung.

Durch Vermittlung des Herrn Bürger-
 meisters Bleidorn erhielten wir heute
 aus Händen mehrerer Quartierträger in
 Durlach die Summe von **59 Gulden**
 zur statutengemäßen Verwendung in unserm
 Vereinsbezirk, indem Jene auf die ihnen
 in diesem Betrag berechnete Vergütung für
 Truppenverpflegung zu Gunsten des Ver-
 eins verzichteten.

Wir danken für diese schöne Gabe.

Durlach den 29. August 1872.

Für den Ausschuß des Bezirks-Invaliden-Vereins:
 Jäger Schmid.

Thee, in verschiedenen Sorten
 der Handlung chinesischer
 und ostindischer Waaren
 von J. F. Nonfeld in Frankfurt a. M.
 zu den Preisen des Hauses in Frankfurt
 empfiehlt

Julius Köffel in Durlach.

Die Mitwirkung der Civilbehörden bei der Controle der Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend.

An die Gemeindebehörden im Amtsbezirk:

Nr. 6550. Durch häufiges Auftragslosen bestehender Bestimmungen wird die Controlirung der Mannschaften zur Zeit noch sehr erschwert, und sind wir deshalb veranlaßt, den §. 22 Ziff. 1 und 2 der Verordnung Betreffs Organisation der Landwehrbehörden zur besseren Nachachtung hier abermals zu verkündigen.

Durlach, den 26. August 1872.

Großherzogliches Bezirksamt. Jäger Schmid.

§. 22.

Zur Unterstützung der Militärbehörden bei der Controle der Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind die Civilbehörden mit folgenden Instruktionen versehen:

1) Wenn im reserve- oder landwehrpflichtigen Alter befindliche Individuen an einem Orte sich niederlassen, oder wenn sie daselbst ihren bleibenden Aufenthalt nehmen wollen, so hat die Behörde, welche von der Niederlassung an dem neugewählten Wohnort amtliche Kenntniß erhält, sich von dem Betreffenden seine Militärpapiere vorlegen zu lassen und, wenn er zum Beurlaubtenstande gehört, sich zu überzeugen, daß er die Aufenthaltsveränderung sowohl bei dem Bezirksfeldwebel des verlassenen, als auch bei dem des neuen Bezirks gemeldet hat.

Diese Controle ist auszuüben:

- a) an denjenigen Orten, wo ein Bezirksamt seinen Sitz hat, von diesem, b) an anderen Orten von dem Ortsvorstande.

Ergibt sich hierbei, daß Individuen, welche dem Beurlaubtenstande angehören, den vorstehend erwähnten Verpflichtungen nicht genügt haben, so haben:

- a) das Bezirksamt dem Landwehr-Bezirks-Commandeur, b) die Ortsvorstände dem Bezirksamt, welche letzterem alsdann die weitere Mittheilung obliegt,

darüber sofort Anzeige zu machen.

2) Keinem Reservisten oder Landwehrmann darf ein Heimathschein, eine Paßkarte, Hausausweis, oder ein Paß zu einer Reise auf länger als 14 Tage erteilt werden, wenn derselbe sich nicht über die geschehene Meldung an den Landwehr-Bezirks-Feldwebel ausweist.

Versteigerung.

[Spielberg.] In Folge richterlicher Verfügung wird auf dem Rathhause zu Spielberg am

Samstag den 31. August, Nachmittags 2 Uhr:

1 Kuh und 30 Zentner Sen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu etwaige Liebhaber einladet.

Durlach den 13. August 1872.

Maus, Gerichtsvollzieher.

Kautschuck- (vulkan. Gummi)-Schlauch

empfehlen in beliebiger Weite, einfachste Art, um mit und ohne Hähnen in Keller zu schlauchen, Wein, Bier, Brauntwein, Essig, Öl, heiße Flüssigkeiten, Wasser, Gas etc. in vorzüglicher Qualität billig, sowie unieredite Kellerei- & Branerei-Artikel. Zeichnungen und Preislisten gratis zu Dienst.

Gebr. Schieber in Eßlingen (Württemberg.)

Dazu passend werden geliefert auf Wunsch Messingverschraubungen, Antiech-, Fuhrfaß-, Hundskopf-Hähnen, kupferne Hieber mit Ventil, Heber, Saug- und Druckwerke etc.

Im Versammlungs-saal der evangel. Gemeinschaft, Spitalstraße 19, ist Sonntag Abends 8 Uhr Predigt, J. Knapp.

Morgen Sonntag Linzertorte

in bekannter vorzüglicher Qualität, 1 Portion 12 kr., 1/2 Portion 6 kr. empfiehlt Ludwig Reihner.

Männergesang-Verein.

Heute Samstag den 31. d. M., Abends präcis 8 Uhr findet

Monats-Versammlung

statt, zu deren pünktliches Erscheinen besonders die passiven Mitglieder einladet Der Vorstand.

Mädchen, die das Bügeln sogleich erlernen wollen, können Herrenstraße 20 im 2. Stock.

Gesuch.

Eine Wohnung von 10 bis 12 Zimmer mit Zugehör.

Wohnungs-Anträge.

Auf den 23. October ist eine geräumige Wohnung in der Hauptstraße, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller zu vermieten. Näheres im Kantor d. Pl.

Hauptstraße 27 sind 3 tapezierte Zimmer mit Zugehör auf den 23. Octbr. zu vermieten. Näheres bei Christian Luger.

Das Kirchweihfest in Rintheim

findet Sonntag den 1. und Montag den 2. September l. J. statt und lade zu recht zahlreichem Besuche mit dem Anfügen freundlichst ein, daß ich durch gute Speisen und Weine, sowie durch prompte Bedienung meine verehrlichen Gäste zu befriedigen bestrebt sein werde.

Rintheim den 29. August 1872.

Ernst Borel Wittwe zur „Schwan“.

(Aus den Berliner Zeitungen).

Königstrank!

Kräuter-Limonade, größtes Labfal für alle Kranke.

(43974) Scheibe in Th. 2. 6. 72. — Der Königstrank hat bei einem 12jährigen Mädchen, welches sehr mit Ausschlag behaftet gewesen, große Wirkung ausgeübt.

(Bestellung) — A. Weiser. (43956a) Auermacher, Kr. Saarbrücken, 6. 6. 72. — Ich habe den Königstrank an mir u. andern Kranken gebraucht und dessen heilsame Wirkung erprobt bei großen Brustbeschwerden, Brust- und Magenverschleimung, Magenverfäuerung und chronischen Magenschmerzen.

Er hat sehr vorzüglich auf den Appetit und die Verdauung gewirkt und, wie mir scheint, eine geordnete Thätigkeit des inneren Organismus hergestellt. Diese Zeilen mögen Sie zur Veröffentlichung benutzen. — W. Karst, Pastor. R. Klett.

(43984a) Berlin, 8. 6. 72. — Seit mehreren Monaten leidet mein Töchterchen von 6 Jahren an Augenentzündung. Durch die Behandlung desselben seitens des Augenarztes Dr. Hirschberg wird die Krankheit zu meinem Bedauern anstatt besser, immer schlimmer. Da ich nun schon seit einigen Jahren Ihren Königstrank in meiner Familie eingeführt habe und derselbe in mehreren Fällen, namentlich bei Fieber und Appetitlosigkeit, sich sehr gut bewährt hat, so will ich versuchen, ob derselbe sich nicht auch bei der Augenentzündung durch lauwarme Umschläge bewährt. (Bestellung) — Freimann, Köpenicker, 46, III.

Erfinder und alleiniger Fabrikant: Sygkeit (Gesundheitsrath) Carl Jakob, in Berlin, Friedrichstraße 208. Die Flasche enthält zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin 1/2 Thaler, in Durlach bei Ludwig Reihner 1 fl.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 1. September 1872.

In Durlach: Vormittags: Herr Pastor Bechtel. Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Knaben. 2 1/2 Uhr: Abendpredigt: Herr Stadtv. Cuenzer. In Wolfartsweiler: Herr Stadtpfarrer Specht.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Geborene: 27. Aug.: Wilhelmine, v. Wilhelm Karcher, Weingärtner. Getraute: 29. Aug.: Christian Heinrich Rothweiler, Landwirt, mit Juliane Rothweiler, Weibe von Berghausen. Gestorbene: 29. August: Johann, Vater: Johann Weitsch, Cigarren-Rabikant, 8 1/2 J. a.

Redaktion, Druck u. Verlag v. F. Dups in Durlach.